

fränkisch-Schwäbisches Städtetheater in Dinkelsbühl

Die Sommerspielzeit vom 26. Juni bis 15. August bringt im Künßberggarten am Wehrgang „Wie es Euch gefällt“ von Shakespeare.

Die Vorschau auf die Winterspielzeit zeigt an :

Franz Grillparzer: *Weh dem, der lügt!* Lustspiel (9. September 1964) – George Bernard Shaw: *Der Mann des Schicksals*. Komödie in einem Akt (7. Oktober 1964) – Thornton Wilder: *Königinnen von Frankreich*. Ein Spiel in einem Akt (7. Oktober 1964) – Willis Hall: *Das Ende vom Lied*. Drama in zwei Akten (11. November 1964) – Heinrich v. Kleist: *Amphitryon*. Ein Lustspiel nach Molière (16. Dezember 1964) – Jean Anouilh: *Leocadia*. Komödie (pièce en rose) (27. Januar 1965) – Philip Mackie: *Die volle Wahrheit*. Kriminalstück (5. März 1965) – Claude-André Puget: *Ein Mann namens Judas*. Religiöses Drama (7. April 1965).

Mit diesem Reportoir gastiert das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater in dieser Spielzeit auch in verschiedenen fränkischen und schwäbischen Orten.

Grußwort an Wilhelm von Scholz

Lieber und verehrter Wilhelm von Scholz!

Am 15. Juli dieses Jahres vollenden Sie das 90. Lebensjahr. Da Sie auch in diesem gesegneten Alter noch in wunderbarer Frische an der „Geselligkeit des Geistes“ teilnehmen, begeben wir uns nach Konstanz, um Sie dort in Ihrem Seeheim aufzusuchen. Wir wandern nahe dem Ufer des Bodensees durch den Park und treten in das Haus ein, das zu Zeiten Napoleons errichtet von Ihrem Vater umgebaut wurde und nun seit vielen Jahrzehnten Ihre Heimat geworden ist. Angefüllt mit Stichen und Gemälden, Plastiken und Porzellan, mit Dichterbriefen, Manuskripten und Büchern erscheint uns dieses „Gehäuse“ wie ein Museum – aber Ihre Gegenwart füllt es mit dem Leben des 20. Jahrhunderts.

In Ihrer Bibliothek verweilen wir mit Ihnen. Hier in der würdigen Nachbarschaft der Weltliteratur möchten wir Ihnen im besonderen zu Ihrem Ehrentag die Grüße des Frankenlandes übermitteln, mit dem Sie so vielfältig verbunden sind. In den „goldenen“ zwanziger Jahren haben wir dort als junge Literaten schon Ihr reifes Werk bewundert und erinnern uns noch, wie Sie in Ihrem Stück „Der Wettkampf mit dem Schatten“ auf den Brettern der Würzburger Bühne standen und bald darauf mit einer Lesung aus Ihren Werken unseren Freundeskreis erfreuten. Nicht nur in Gesprächen, auch in einem begeisterten Aufsatz nannten Sie unser heimatliches Würzburg eine „wundervolle Stadt“ und in einem weiteren Essay priesen Sie die Würzburger Residenz als eine großartige „Bausymphonie“. Da ist es nicht erstaunlich, daß Sie auch den Dichter in Ihr Herz geschlossen hatten, der selbst in der Metropole am Main geboren während des ersten Weltkrieges an seinem Heimweh in der